

Schul- und Verwaltungsgebäude in Brünn, Budweis, Feldkirch, Graz, Iglau, Olmütz, Laibach, Prag, Triest, Wels und Wien.

W.: Ringtheater, 1873/74 (abgebrannt 1881); Bodenkreditanstalt, 1885; Tandelmarchthalle und zahlreiche Häuser in der Wr. Ringstraßenzone; Hotels in Marienbad, Meran etc.; Publ.: Über die architekton. Schätze Toscanas, 1864.

L.: *Fremdenbl. vom 15. 2. 1909; Eisenberg; Kosel; Thieme-Becker; Techn. Mus., biograph. Smig., 2825.*

Förster Florentine, geb. Jarklowski. * Rosenberg (Preuß. Schlesien), 14. 9. 1826; † Wien, 20. 1. 1905. Seit ihrem fünften Lebensjahr Mitgl. der Bredowschen Schauspielges. in Halle, der sie von ihrem Vater verkauft worden war; wuchs ohne Schul- und besondere Sprechausbildung heran. In Halle erteilte sie dem Theologiestudenten August Förster (s. d.) Sprechunterricht und veranlaßte auf diese Weise dessen Hinwendung zur Bühne. Nach ihrer Vermählung mit ihm zog sie sich vom Schauspielberuf zurück, beriet aber ihren Gatten bei seinen Entschlüssen und beeinflusste das Theater auf diese Weise.

L.: *Biogr. Jb. 11 (1906), 1908.*

Förster Ludwig Christian Friedrich, Architekt. * Ansbach, 8. 10. 1797; † Gleichenberg, 16. 6. 1863. Nach Besuch des Gymn. in Ansbach Stud. in München und Wien, wo er zuerst bei P. Nobile arbeitete. 1836 gründete er die „Allg. Bauzeitung“, die lange Zeit das führende Organ dieses Faches war, leitete eine lithograph. Anstalt, ließ Zinkhütten errichten usw. Seit 1836 trat er mit neuen Plänen für die Erweiterung Wiens – später im Zusammenhang mit der Bauplatzfrage der Votivkirche – an die Öffentlichkeit. Sein eingereicherter Entwurf für die Stadterweiterung (1858), der auch als „Boulevard“ die Ringstraße mit Doppelalleen zeigt, wurde mit einem Preis ausgezeichnet. Von seinen anderen Ideen gelangte später die Anlage der Museen gegenüber der Burg und die der Rossauerkaserne am Donaukanal zur Ausführung. Seit 1840 als Baumeister in Wien tätig, 1843–46 Prof. an der Wr. Akad. d. bild. Künste. 1846 trat in Försters Atelier T. Hansen ein, der 1850 Sophie F. ehelichte und an vielen Bauten Försters mitarbeitete, bzw. sie zu Ende führte.

W.: In Wien: Weihburgg. 4; Kärntnerring 3 und 5, 1861–63; evang. Kirche Gumpendorf, 1846–49; Elisabethbrücke über die Wien, 1850–54; Tempel in Wien II., 1853–58; etc.

L.: *G. Niemann-F. Feldegg, Theophilus Hansen, 1893; A. Bohdal, Die Stadterweiterung Wiens 1857*

und die . . Wettbewerbspläne, Diss. Techn. Hochsch., Wien, 1931; A. Lhotsky, Festschrift des Kunstth. Museums I. 1941; G. C. Nagler, Neues Allg. Künstlerlexikon, 1835; K. Ginhart, Wr. Kunstgeschichte, 1948; Thieme-Becker; Wurzbach; ADB.

Foerster Wendelin, Romanist. * Wildschütz (Vlčice, Böhmen), 10. 2. 1844; † Bonn, 18. 5. 1915. Stud. an den Univ. Wien und Freiburg i. Brsg., 1872 Dr. phil., zuerst Mittelschullehrer in Brünn und Wien, 1874 Priv. Doz. für roman. Philol. an der Univ. Wien und o. Prof. an der Univ. Prag. 1876–1908 o. Prof. an der Univ. Bonn. Korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. F., ein hervorragender Kenner der in alten Schriftwerken vertretenen und der heute verbreiteten dialektischen Spielarten des Französischen und der angrenzenden Sprachgebiete, machte sich sehr verdient um Herausgabe und method. Bearbeitung von Sprach- und Literaturdenkmälern.

W.: Hrsg. des Breviariums des S. Rufus Festus, 1874; Über die Sprachen der Waldenser, 1888; Gesamtausgabe der Werke Chrestiens de Troyes, 4 Bde., 1884ff.; Wörterbuch zu Kristian von Troyes' sämtlichen Werken, 1933; Les Merveilles de Rigomer, 2 Bde., 1908, 1917; Richars li blancs, 1874; Chevalier as deus espees, 1877; Altfranz. Übungsbuch, gem. mit E. Koschwitz, 6. Aufl. 1921; etc.

L.: *Almanach Wien, 1916; Enc. It.*

Foerster-Lauterer Berta, Sängerin. * Prag, 1869; † Prag, 9. 4. 1936. Tochter eines Kaufmannes, debütierte B. F. am tschech. Nationaltheater in Prag. Nach Tätigkeit in Wien und Hamburg wurde sie 1901 Mitgl. der Wr. Hofoper.

Hauptrollen: Elsa, Santuzza, Sieglinde, Mignon, Carmen, Nedda, Agathe, Marie, etc.

L.: *Kosch, Theaterlex.; Eisenberg; Nagl-Zeidler-Castle 4, S. 2035; W. Beetz, Das Wr. Opernhaus 1869–1945, 1949.*

Förster-Streffleur Rudolf, Verwaltungsbeamter. * Wien, 27. 9. 1864; † Graz, 9. 1. 1946. Mütterlicherseits der Militärfamilie St. entstammend, stud. F. an der Univ. Wien Jus und trat 1886 in den polit. Dienst der k. k. n. ö. Statthaltereien. 1889 kam er in das Min. für Kultus und Unterricht, 1908 Min.-Rat, 1919 Sektionschef. Führte neben dem Referat für den evang. Kultus das Kunstdepartement und förderte Kunst- und Musikpflege. F., der sich um die legislatorischen und organisatorischen Grundlagen der modernen Denkmalpflege sehr verdient machte, verteidigte erfolgreich die Kunst- und wiss. Schätze gegen die Ansprüche der Nachfolgestaaten und führte mit Geschick die Übernahme der Hofsammlungen in die